Wo Berge sich erheben...

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **87 (1961)**

Heft 36

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-500761

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jazz

Vor einem tiefblauen Himmel aus gestrichener Leinwand, rot angestrahlt von zahlreichen Bühnensonnen, sitzt ein schwarzer Mann und macht Musik, dunkle Musik für die Weißen. Er spielt und denkt an die kleine Farm weitab, an den Vater, der mit alten schwarzen Armen diese Farm beackert und doch nie hochbringen wird.

Jeden Abend erinnert ihn die Musik daran, wie er als Bub mithalf, die kärgliche Ernte von den Baumwollfeldern zu holen, und der schwarze Mann denkt an die ferne Farm, er spielt und stöhnt leise dazu, was niemand hört, denn die Instrumente rund um ihn schluchzen auch, wie das die Weißen besonders bewundern an der dunkeln Musik. Er will weiter spielen und sparen, spielen und sparen bis die Dollars reichen und er übers große Wasser heimkehren wird auf die Farm, deren Farbe, ein arg verwaschenes Weiß, zu der Kuh, deren Ruf, ein hungriges Muh, zu den Hühnern, deren aussichtsloses Gegacker mehr erschreckt als erfreut. Aber dann wird man all das bald nicht mehr erkennen, das Haus wird schneeweiß erstrahlen, eine Herde fetter Kühe wird weiden, wo jetzt das Land brach liegt, der alte Truck, der mit geborstenem Motor auf einem Haufen rostet, wird wieder fahren und das Hausdach aus Blech, das der Rost bald leck gefressen, wird wieder gedichtet.

So sitzt der Musiker vor blauem Bühnenhimmel im glühenden Scheinwerferlicht, spielt und schluchzt und lacht: noch ein wenig Musik, noch ein paar Dollar, noch ein bißchen sparen und die ferne Farm wird den alten Vater und den wiedergefundenen Sohn ernähren. All die Musik, die er jetzt noch für den weißen Mann machen muß, die wird er dann am Sonntag ganz für sich machen. Für sich, für den Vater und für Bessie ganz allein ... pin

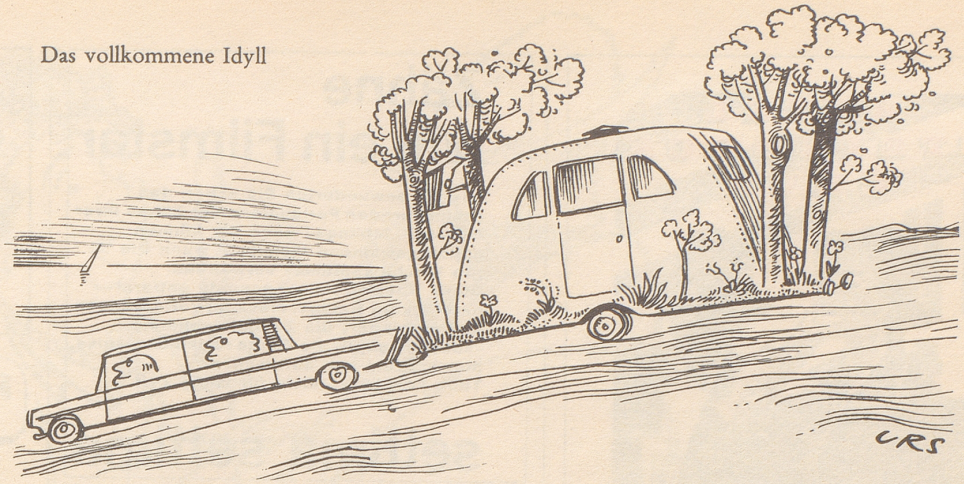
Wo Berge sich erheben ...

Ich machte einen Ausflug auf die Kleine Scheidegg und sah ergriffen das herrliche Jungfrau-Massiv. Da meinte meine deutsche Nachbarin: «Ach, von dieser Kleinen Scheidegg habe ich mir eigentlich ganz was anderes vorgestellt! Man hat ja gar keine Aussicht – die Berge stehen ja davor!» FG

Um einen Buchstaben

Zwar ist es den Russen gelungen, *Major Titow* in den Weltraum zu schießen; aber ihr Wunsch, *Marschall Tito* ins Pfefferland feuern zu können, ist nie in Erfüllung gegangen. fh.

Das vollkommene Idyll



In jedem Glase Asbach-Uralt sind alle guten Geister des Weines